

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.

Zeitfragen Kultur und Geschichte

15. März 2017

Zur Herstellung von Aussagebereitschaft

Die Verhörtechniken des MfS

Von Martin Hartwig

Atmo: Schreibmaschine „Erika“

Zitator:

Ministerium für Staatssicherheit // Hochschule

O-Ton / Atmo (Hädrich Intro)

V: Nee, nee da gibt es keinen Grund zur Beunruhigung. Wie steht's überhaupt? Was macht der Gesundheitszustand? Damit wir hier nicht irgendwie... Tabletten mit?

H: Warum. Wieso denn das?

V. Na ich denk Diabetes?

H. Ja, die hab ich regelmäßig! Zwei früh, zwei mittags, zwei abends.

V: Die früh sind genommen.

Zitator 2:

Aus: Vernehmungsprotokolle. Von Jürgen Fuchs.

Zitator 2:

Ich sehe: einen Schreibtisch, ein Glasfenster, Gardinen, vor dem Fenster ein Gitter mit Verzierungen

Fortsetzung: 1 O-Ton / Atmo (Hädrich Intro)

V: Nicht, dass es hier ne Grätsche gibt, wie in Ungarn.

H: Ihr müsst da jetzt meine Leute anrufen. Sonst warten die auf mich.

V: Kaffee erst mal! Ja, wa?

Zitator:

Hochschule Potsdam, Oktober 1986.

Fortsetzung: 1 O-Ton / Atmo (Hädrich Intro)

TABLETTEN HIN UND HER

V. Ein bisschen überraschend wa? LACHT

H: Ach wieso, das hatten wir doch schon öfter mal gesagt, dass da bestimmte...

V: Das hat sich heute ein bisserl verzögert wa?

H: Ich hab gestern die Leiterkontrolle gehabt und dann den Bericht

Zitator:

Vertrauliche Verschlusssache

O-Ton: MfS BV Erf _ Schnitt 10

BRÜLLEN Sie kleiner Schlauberger!

Zitator 2:

Ein Gitter mit Verzierungen, keine gewöhnlichen Stäbe, einen Safe, auf dem ein Tonbandgerät steht, einen Schrank, Polsterstühle, einen Tisch mit Kunststoffbelag, abwaschbar, pflegeleicht, ein Regal, ein halb verwelkter Gummibaum.

Fortsetzung: 1 O-Ton / Atmo (Hädrich Intro)

V: Wann ist denn die nächste Mahlzeit, Imbiss

H: Mittag, Mittag

Tablettendose klappert

V: Zückli

H. Ach Zückli, hast Du auch so was?

V: Das ist auch gut für normal.

Zitator:

Forschungsergebnisse zum Thema:

O-Ton: MfS BV Erf _ Schnitt 3

Ich muss Ihnen mitteilen, dass vom Untersuchungsorgan, also von unserer Seite ein Verfahren gegen Sie eingeleitet wird

Zitator:

„Die weitere Vervollkommnung der Vernehmungstaktik bei der Vernehmung von Beschuldigten und bei Verdächtigenbefragungen der Untersuchungsarbeit des MfS“

Fortsetzung: 1 O-Ton / Atmo (Hädrich Intro)

V: Wir wollen nicht lange drum rum reden, weshalb es notwendig ist, von unserer Seite aus, mit Dir mal zu reden.

H: Es ist relativ ernst. Das muss ich sagen.

Zitator 2:

Links an der Wand: Thälmann, eine Photographie, rechts Dserschinski, eine Zeichnung, seine Augen auf den "Beschuldigten" gerichtet, nicht auf den Vernehmer.

Fortsetzung: 1 O-Ton / Atmo (Hädrich Intro)

Und wir hoffen und sind der Meinung, dass wir mit Deiner Hilfe das Problem klären können. Und sehen können auch, was sich draus machen lässt.

O-Ton: O-Ton: MfS BV Erf _ Schnitt 5

(Frau will was sagen...) Was denken Sie sich eigentlich!

Fortsetzung: 1 O-Ton / Atmo (Hädrich Intro)

Ich möchte aber noch mal vorweg sagen, dass wir dringend an Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit interessiert sind.

O-Ton: MfS BV Erf _ Schnitt 4

Was bilden Sie sich denn ein?

O-Ton/Atmo: (Hädrich Verhör) bleibt liegen

Wir kennen das Leben, und wir wissen auch um die Kompliziertheit der menschlichen Psyche. Dass man mal die Schnauze voll hat und man dies und jenes....

O-Ton: (Giesecke)

Eine Geheimwissenschaft würde ich nicht sehen. Aber es gab eben eine Professionalisierung. Auch die Möglichkeit für einzelne Vernehmer, die jetzt an der theoretischen Seite arbeiteten sich relativ lang Gedanken darüber zu machen, wie man den ganzen Prozess der Vernehmung so optimieren kann, dass das Ergebnis - normalerweise ist auch die Aussage bzw. das Geständnis - dann auch in der gewünschten Zeit und in der gewünschten Art tatsächlich produziert werden konnten.

Sprecherin:

Jens Giesecke, Historiker am Zentrum für zeithistorische Forschung in Potsdam.

O-Ton: (Lutz Rathenow 1)

Ich habe immer versucht natürlich, meine eigene literarische Arbeit für ganz wichtig zu halten. Das haben sie dann auch immer bemerkt. Geltungssüchtig öffentlichkeitssüchtig - fiel mir sehr leicht, da ich auch wirklich bin - oder war - und insofern ihnen lässliche persönliche Sünden anzubieten. Fehler, die keine politische Relevanz haben. Das ist nicht leicht in einem Land, wo alles politische Relevanz hat. Man konnte lernen. Und insofern war die DDR eine gute Schule für oppositionell subversives Verhalten und man war dann `88 fitter als `75.

Sprecherin:

Lutz Rathenow, Schriftsteller, in den 80er Jahren regelmäßiger Verhörteilnehmer und heute Landesbeauftragter.

O-Ton: (Lutz Hädrich)

Und du hast gar keine Chance. irgendwas zu gewinnen. Das wusste mein Vater! Das wussten die auch! So wussten alle alles, haben aber Stunden gebraucht, zum Punkt zu kommen. Weil das halt das Spiel ist, so das Balzen der Stasivernehmer.

Sprecherin:

Lutz Hädrich, am 13. September 1989 war er einen Tag lang in der Vernehmung. Uwe Hädrich, sein Vater, war vom 13. September bis zum 6. Dezember 1989 vier Monate lang in der Vernehmung. Wenige Wochen zuvor war er einer ersten Befragung unterzogen worden.

O-Ton/Atmo: (Hädrich Verhör) bleibt liegen

Wichtig ist alles zu nennen und dann können wir es auch wieder ins Lot bringen.

Atmo: Teppich- unspezifische Sounds aus Verhören**Zitator:**

In Ausnahmefällen kann es insbesondere in der Erstvernehmung in vorrangig emotionaler Verarbeitung der durch die Festnahme oder Zuführungssituation und die nachfolgenden Ereignisse vermittelten Informationen auch zu einem Geständnis im Affekt kommen, das nicht nur in einem Schuldbekentnis sondern in einer zusammenhängenden längeren Aussage besteht.

Sprecherin:

„Die weitere Vervollkommnung der Vernehmungstaktik bei der Vernehmung von Beschuldigten und bei Verdächtigenbefragungen der Untersuchungsarbeit des MfS“. Potsdam 1986.

O-Ton: (Giesecke)

In der Tradition der sowjetischen stalinistischen Justiz war die Wahrheitsfindung vielleicht gar nicht das Wichtigste. Das Wichtigste war die Geständnisproduktion.

Sprecherin:

Der Potsdamer Historiker Jens Giesecke:

Forts. O-Ton

Das Geständnis war in Anlehnung an alte Traditionen, wie wir sie noch aus der Inquisitionszeit kennen, sozusagen ein Akt des Confessio, des Bekenntnisses. Das Schuldbekenntnis und der alte Satz aus der Inquisitionszeit, dass das Geständnis die Königin der Ermittlungsarbeit ist, galt eben auch in der Sowjetunion unter dem berühmt berüchtigten Ankläger Wyschinski in den dreißiger Jahren stark gepflegt und genau das ist auch das, was in den 50er-Jahren vom MfS gepflegt wurde.

Sprecherin:

Im MfS, im Ministerium für Staatssicherheit der DDR, gab es die sogenannte Linie 9, das mit kriminalpolizeilichen und geheimdienstlichen Befugnissen und Möglichkeiten ausgestattete „Untersuchungsorgan“. In den 80er Jahren erreichte diese Abteilung des MfS stets eine Geständnisquote von über 80% in der Erstvernehmung, 1988 sogar 95%. Beim Verhör war der erste „Angriff der wichtigste! Lutz Hädrich erinnert sich.

O- Ton (Lutz Hädrich):

Ich hab raus geschaut, standen da draußen Sprechanlage: Telegramm für Sie! Gucke ich in den Briefkasten: kein Telegramm drin. Gehe ich hoch, stehen zwei Leute vor der Wohnung und zeigen mir Ihren Ausweis und möchten gern eingelassen werden. Natürlich habe ich sie reingelassen. Es waren also zwei Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit. Meine Schwester war zu dem Zeitpunkt noch in der Schule, kam dann aber auch. Da habe ich den zwei Herren einen Kaffee angeboten und gesagt: Meine Schwester kommt gleich aus der Schule. Kaffee wollten sie, glaube ich, nicht mehr, wenn ich mich recht erinnere. Und als meine Schwester kam, ging es ab, mit dem Auto in die Normannenstraße zur Vernehmung.

Sprecher:

Das war im September 1989. Vier Monate zuvor waren Lutz Hädrich und seine Familie nach Ungarn gereist, um von dort in den Westen, in die Bundesrepublik, zu fliehen.

O- Ton (Lutz Hädrich):

Mein Vater hatte irgendwoher eine Nachtigall trapsen gehört, dass sich Dinge tun werden und das war letzten Endes ja auch der Grund, warum wir im Mai da nach Ungarn gefahren sind an die österreichische Grenze. Weil er gehört hatte, dass dort die Kontrollen die Anlagen zumindest reduziert oder abgebaut werden sollten.

Sprecher:

Wenig später sollte die Flucht aus der DDR auf diesem Weg kein Problem mehr sein.

O- Ton (Lutz Hädrich):

Das Dumme an der Geschichte war, dass, als wir dort angekommen sind, da wenig davon zu sehen waren. Wir waren schlicht und einfach zu früh dran und mussten dann einen Plan B entwickeln.

Sprecher:

Der Plan B war nicht sehr ausgefeilt und sah so aus, dass sich die Familie an die bundesdeutsche Botschaft in Budapest wandte. Dort war man an dem hohen Wirtschaftsfunktionär zwar interessiert, aber nicht so brennend, dass man sofortigen Handlungsbedarf sah. Vor allem war die Familie dort direkt einer inoffiziellen Mitarbeiterin des MfS in die Arme gelaufen.

Atmo/O-Ton: ZEITSTEMPEL

Zählen / Band an / Raumatmo bis OT Uwe Hädrich

O-Ton: Lutz Hädrich

[00:06:00] Das waren so die Räume, wie man sie letztlich heute auch aus dem Fernsehen - die vermiete mit schöner bunter Blümchentapete, einem Schreibtisch, einem Tisch davor, wo vier Leute Platz nehmen können. Dahinter saß Ihre Majestät, der Vernehmer, mit Zetteln vor sich, Telefonen vor sich, Computer gab es ja damals noch nicht, aber Schreibmaschinen hatten wir schon. Also von Anfang an eben: Der Raum, den man sich vorstellt, um jemanden unter Druck zu setzen oder ihm zu vermitteln, dass er kleiner ist als man selbst. }

Sprecher:

Lutz Hädrich galt nicht das Hauptinteresse der Vernehmer, sondern seinem Vater. Uwe Hädrich war stellvertretender Generaldirektor des volkseigenen Einzelhandels HO. SED Mitglied – ein hohes Tier, bisher loyal und sogar IM - nicht der Stasi, sondern der Kriminalpolizei. Dementsprechend wurde er erst mal auch behandelt – quasi von Genosse zu Genosse.

O-Ton: 01 04:20 (Hädrich)

V: Würde denn von Deiner Seite aus, hier an dieser Stelle, schon was zu sagen sein.

H: Ich bin erstaunt!

V: Ich bin auch, warum das hier mitläuft.

H: Das ist bei uns ne ganz normale Sache. Aus ganz unterschiedlichen Gründen. Erstens geht es hier auch um die Klärung eines Sachverhaltes. Dann brauchen wir nicht so viel pinseln. Zweitens, wenn irgendwo mal ein Missverständnis auftritt: Mensch, das hab ich aber so nicht gesagt. Kann man sagen: Moment, wir hören es uns noch mal an.

-

Sprecherin:

So zuvorkommend wurde nicht jeder behandelt. Besonders wenn man, wie der Schriftsteller Lutz Rathenow, zur Stammkundschaft des MfS gehörte, ging es rauher zu.

-

O-Ton: (Rathenow 2)

Es klingelte sechs Uhr an der Wohnungstür und acht Staatssicherheitsmitarbeiter standen draußen - vier weitere kamen da noch. Und zur Klärung eines Sachverhalts zeigt noch Untersuchungsschein - betraten sie dann die Wohnung und wollten mit einer Hausdurchsuchung beginnen. Und ich sollte zur Klärung dieses Sachverhalts mitgenommen werden.

Und dann wurde ich nach Hohenschönhausen gefahren, wusste aber nicht, wo ich hingefahren werde. Und dann wurde mir eine Augenbinde umgelegt. Und man bekommt sie abgenommen, wenn man wieder in einem Raum sich befindet.

ATMO:

„Bandwechsel“vermischen mit ATMO: ERF SCHNITT 1 „Sie sehen, dass wir das Tonbandgerät eingeschaltet haben!

O-Ton: Bernburg 1979

Weshalb Sie hier sind wissen, Se? Stellen Sie sich nicht so blöde! Ihr Dummspielen, das kommen Sie sein lassen. Von wegen, mein Name ist Hase – ich weiß von Nichts...

UNTERLEGEN BIS NÄCHSTER OT

Sprecher:

Mitschnitt einer Vernehmung aus dem Jahr 1979. Ein Maurer aus dem Kreis Bernburg wird beschuldigt, staatsfeindliche Losungen angebracht zu haben – welche genau, ist nicht überliefert.

O-Ton: Bernburg 1979 30 Sek

... Der hat nen Sprachfehler. Sagt immer nur nee, neel!

Sprecher:

Es steht nicht gut für den Verhörten, auf seiner Kleidung wurde die Farbe gefunden. Er wählt eine einfache Strategie: Konsequentes Leugnen, überhaupt irgendetwas damit zu tun zu haben.

O-Ton: Bernburg 1979

Nicht hier mit Ausreden kommen, sondern den Tatsachen ins Gesicht blicken, den harten Tatsachen. Wenn ich so was gemacht hätte, hätte ich so ne Scheißfarbe genommen

Sprecher:

Über acht Stunden des Verhörs sind überliefert

Es geht hin und her:

O-Ton: Bernburg 1979 tb 2 grün rechts

„Wo kommen die Farbspritzer an der Hose?“

Sprecher:

Hin und her:

O-Ton: Bernburg 1979

„Das weiß ich nicht“

Sprecherin:

Hin...

O-Ton: Bernburg 1979

Das ist Fakt, dass sie identisch sind mit der Farbe, die am Tatort gesichert wurde.

Sprecherin

...und her..

O-Ton: Bernburg 1979

„Warum ist man denn so niederträchtig, macht das und gibt es dann nicht zu!“

„Na weil ich es nicht war!“

Sprecherin:

Warum das Band dieses Verhörs aus dem Jahr 1979 erhalten blieb und nicht, wie die meisten anderen, einfach überspielt wurde, ist nicht bekannt. Vielleicht diente es als Schulungsmaterial für einen erfolglosen Versuch, einen Verdächtigen zum Geständnis zu bringen.

O-Ton: Bernburg 1979 (25 Sek)

„Einen Tag geht's so. Dann wird's wieder zurückgenommen!“

„Die Wahrheit ist gar nicht so kompliziert“

Sprecherin:

Eigentlich wollte die DDR-Staatssicherheit mit ihren Verhörtechniken weiter sein. Schon 1973 verfassten erfahrene Untersuchungsführer an der Juristischen Hochschule des MfS in Potsdam eine Forschungsschrift, die das Gewerbe auf ein zeitgemäßes wissenschaftliches Niveau heben sollte – schließlich hatte der ganze Sozialismus eine wissenschaftliche Fundierung. Das ewige Rumbrüllen und Drohen sollte ein Ende haben.

O-Ton: (Giesecke)

Zunächst mal muss man sagen: Tatsächlich, die meisten Vernehmer haben das, was sie in der Vernehmung im Verhör getan haben, tatsächlich durch learning by doing gelernt. Das heißt, sie haben bei älteren Vernehmern zugeschaut. Sie haben Protokolle durchgelesen und so weiter.

Sprecherin:

Jan Giesecke vom Zentrum für Zeithistorische Forschung hat sich intensiv mit den Doktoren der Tschechistik befasst und obwohl an der Stasi-eigenen Hochschule eifrig promoviert wurde, hat Giesecke dort wenig Wissenschaft entdeckt. Allerdings war das Bemühen erkennbar, den gesamten Verhör-Betrieb in den 70er und 80er Jahren zu professionalisieren.

Forts. O-Ton: (Giesecke)

Eine wirklich wissenschaftliche Ausbildung in einem höheren Sinne, also im Sinne einer Geheimwissenschaft, hat es da nicht gegeben. Trotzdem gab es aber, das ist eigentlich der entscheidende Prozess, eine Systematisierung der gesamten Arbeit, das heißt, durch solche Arbeiten wie Diplomarbeiten oder Dissertationen zu diesem Thema wurden faktisch Lehrbücher geschaffen, an denen sich zumindest die Theorie und zum großen Teil dann auch wieder die Praxis orientierte, wie ein gutes Verhör auszusehen hatte.

Sprecherin:

Der Erfahrungsschatz für Untersuchungsführer, subtilere Mittel anzuwenden als rohe Gewalt, war inzwischen recht groß geworden.

O-Ton: (Giesecke)

Der erste Einschnitt war im Prinzip 1955/56, weil bis dahin die physische Gewalt, schlicht das Schlagen von Häftlingen und zwar so lange, bis sie die gewünschten Aussagen machen, an der Tagesordnung war. Daran schließt sich eine Phase an: der Neubau in Hohenschönhausen, wie wir ihn heute besichtigen können auch geplant und errichtet worden ist. Und da sieht man, dass eben nicht mehr die physische Gewalt im Mittelpunkt der Aussageproduktion steht, sondern dass vor allem die Optimierung der Rahmenbedingungen versucht wird zu erreichen. Die starke Orientierung der gesamten Kommunikation eines Häftlings auf den Vernehmer, der der einzige wirkliche Gesprächs- und Ansprechpartner ist, was wiederum die Aussagebereitschaft stark erhöht. Und dann kommt hinzu: die üblichen Spielchen. Bad cop, good cop. Das sind alles Techniken, die dann weiter ausgeprägt wurden. Diese sozusagen Grundkonstellation dessen, was man als weiße Folter und totale Kontrolle über den Häftling bezeichnen kann, ging eigentlich im Prinzip bis Ende der 70er Jahre, wurde er immer weiter perfektioniert.

Atmo: Teppich- unspezifische Sounds aus Verhören

Zitator:

Der Untersuchungsführer muss schon in der Begegnungsphase um die möglichst schnelle Schaffung eines für die Vernehmung förderlichen Klimas bemüht sein. Am besten ist dazu meist geeignet, dass der Untersuchungsführer zu Beginn der Erstvernehmung eine pseudosymmetrische Kommunikationsebene wählt, d. h. , dass er sich anpassungsfähig und gewissermaßen nach allen Seiten hin offen zeigt, ein gewisses Verständnis für die Lage des Vernommenen signalisiert, gleichzeitig aber seine Entschlossenheit zur Feststellung der Wahrheit zu erkennen gibt.

O-Ton / Atmo: BV Suhl / tb 749

Hatten Sie nicht schon mal so einen Gedanken. Vielleicht können Sie mir erzählen, wie Sie damals, als Sie zu Pionierarbeiten eingesetzt waren, bis zu Sperre vorgegangen sind.

Sprecher:

Bezirksverwaltung Suhl 1979. Ein junger Soldat der Grenztruppen hat versucht, in den Westen zu fliehen und wurde gefasst. Mit entsicherter Waffe.

O-Ton / Atmo: BV Suhl / tb 749 WAFFE (40 Sek)

Wieso haben Sie denn ihre Waffe entsichert?

Na, falls jemand dazu kommt.

Falls jemand dazu kommt? Von unseren Leuten?

Sprecher:

Ein ungeheuerlicher Verdacht. Trotzdem nimmt sich der Untersuchungsführer zurück und vernimmt ihn in einem väterlichen, verständnisvollen Ton.

O-Ton / Atmo: BV Suhl / tb 749

Können Sie sich vielleicht in meine Lage versetzen?

Naja, ich war auch mal jung!

Aber Sie haben nen anderen Charakter. Ich bin jähzornig!

...Über seine Verhältnisse zu mehreren Frauen und die Zerwürfnisse

Zitator:

In dem Maße, wie der Vernommene zum Untersuchungsführer Vertrauen gewinnt, akzeptiert er ihn meist unter den Bedingungen der relativen Isolierung in der Untersuchungshaft als Ratgeber und Helfer in sämtlichen für ihn bedeutsamen Entscheidungssituationen in der weiteren Untersuchung und nicht selten auch in persönlichen Konfliktsituationen.

O-Ton: (Giesecke)

Die psychologische Drucksituation, über längere Zeit keinen anderen Ansprechpartner zu haben, führt offenkundig, nach allem, was Häftlinge aus dieser Situation berichtet haben, dazu, dass die Neigung, dann doch mit der gegenüberliegenden Machtfigur in Kommunikation zu treten, unterbewusst so stark ist, dass man sich dem kaum entziehen kann.

Sprecherin:

Und dabei ist die Zeit ganz auf der Seite des Untersuchungsführers.

O-Ton: ZEITSTEMPEL

DATUM Fortsetzung Verhör Hädrich

Atmo: Teppich- unspezifische Sounds aus Verhören [unter alles]

Zitator:

Die relativ lange Zeit, die der Vernommene allein im Verwahrraum verbringt (selbst bei intensiver Vernehmungstätigkeit verbringt er die überwiegende Zeit des Tages und einzelne Tage völlig allein) führt dazu, dass er die Situation, in der er sich befindet, in der Regel emotional viel tiefer erlebt, als wenn Ablenkungsmöglichkeiten in Form von Gesprächen mit anderen Personen vorhanden wären.

O-Ton: ZEITSTEMPEL

DATUM Fortsetzung Verhör Hädrich

-

Zitator:

Das kann u. U. dazu führen, dass er der im Verwahrraum objektiv beherrschenden

Eintönigkeit und Monotonie dadurch zu entgehen sucht, dass er sich zur Vernehmung meldet.

-

O-Ton: ZEITSTEMPEL

DATUM Fortsetzung Verhör Hädrich

-

Zitator:

Eine wie auch immer begründete Verzögerung der Vernehmung kann in dieser Situation den Inhaftierten weiter psychisch belasten, was sich sowohl positiv als auch negativ auf die Aussageregulation auswirken kann.

O-Ton: ZEITSTEMPEL

DATUM Fortsetzung Verhör Hädrich

Zitator:

Andererseits kann eine Vernehmung in dieser Situation mögliche Antipathien zum Untersuchungsführer abbauen helfen, sogar einen Zuwendungseffekt zum Untersuchungsführer bewirken und somit ein positives Vernehmungsklima zur Folge haben.

O-Ton: FORTSETZUNG HÄDRICH 6

Die Gepflogenheiten des Hauses kennen Sie, ich lass das Band mitlaufen, dann spar ich mir einen Haufen mitzuschreiben...

Sprecher: Über O-Ton:

Uwe Hädrich hat nach zig Verhörstunden zur Sache noch nicht viel gesagt.

O-Ton; Hädrich: (6 um Min 1:30)

V: Sie werden sich ja sicherlich gefragt haben, warum wir dieses erneute Gespräch mit Aufwand und allem gesucht haben. Zu welcher Erklärung sind Sie denn da gekommen?

H: Zu keiner. Zu äußerstem Unverständnis in dem ganzen Zusammenhang. Dass ich nichts an Erklärung dazu finde...

Sprecher: Über O-Ton:

Zwischen langen Exkursen zu Urlaubsplänen, Kindererziehung – unterbrochen von Loyalitätsbekundungen zum Arbeiter- und Bauernstaat - haben ihn die Untersuchungsführer immer wieder zu den Westkontakten von ihm und seiner Frau befragt und auch erwähnt, dass ausländische Dienste offensichtlich Interesse an ihm hätten.

O-Ton: Fortsetzung Hädrich 6 bei 1:11 -.

V: Möchten Sie Kaffee trinken, oder 'n Kuchen oder so.

H: Nee. Kuchen garantiert nicht. Ich würd gern ein Wasser ohne was.

V: Um die Zeit gibt es immer Kuchen.

H: Wurstschnitte ...

H: Du fragst mich so massiv. Da musst Du doch konkret etwas haben?

V: Na wart's doch ab.. Erst mal gehen wir alles durch ...

Sprecher:

Sehr lange braucht Uwe Hädrich dann aber nicht mehr zu warten.

O-Ton: Telefonmitschnitt Botschaft (Verzerrt)

Hädrich: Was ich Ihnen sage, ist kein Witz. Ich muss dringend mit Ihnen sprechen. Ich bin ein hoher Wirtschaftsfunktionär. Mein Name ist Hädrich. HÄDRICH.

H: Das bin ich.

V1: Na was sagste denn selber dazu?

H: Das ist ne Schweinerei in Größenordnung? Ich bin das nicht.

V: Du kannst Dir sicher denken, dass wir das mit Gewissheit von führenden Gutachtern bereits ausgewertet haben.

H: Ich betone nochmals, das ist nicht mein Telefonat.

V: Biste ganz sicher?

H: Ja, ich bin ganz sicher.

Sprecher:

Uwe Hädrich windet sich, weicht aus, denunziert Leute aus seinem Umfeld, nimmt das

wieder zurück und versucht irgendwie auf der Linie zu bleiben, die er zuvor mit seiner Familie abgesprochen hat. Die hatte ja schon früh bemerkt, dass sich etwas zusammenbraute und hatte Absprachen getroffen. Uwe Hädrichs Sohn Lutz erinnert sich:

O-Ton: (Lutz Hädrich)

Im Prinzip hatten wir ja schon auf der Heimfahrt Zeit, uns mit der Thematik auseinanderzusetzen, was wir jetzt machen. Und es war dann eigentlich klar, dass diese Reise als normale Urlaubsreise, die zufällig irgendwo dorthin gegangen ist, verkauft werden muss. Andererseits ist natürlich klar, wenn du bemerkst, dass du verfolgt wirst, wenn du merkst, dass dich jemand von zu Hause abholt, dann weißt du natürlich auch, dass du mit dieser Story nichts erreichen wirst. Du kannst dort die Wahrheit sagen, du kannst lügen oder ein bisschen mischen, wie du möchtest. Eigentlich ist klar, dass du dort nicht wieder rausgehst, ohne Dreck in der Fresse. Und insofern hat jeder von uns versucht, diese Geschichte, so lange es geht, zu erzählen.

Sprecher:

Die Konfrontation mit dem Mitschnitt von Hädrichs Anruf bei der Deutschen Botschaft bringt diese Strategie ins Wanken, denn einfach alles abzustreiten, bestreiten, lässt sich, wie auch Uwe Hädrich weiß, nicht lange durchhalten.

O-Ton: ZEITSTEMPEL

Sprecherin:

Jedem Gefangenen wurde gleich zu Anfang klar gemacht: die Mitarbeiter der Staatssicherheit hatten Zeit. Viel Zeit.

O-Ton: (Rathenow 2)

Also, der Vernehmer hat versucht, von Anfang an die Ungewissheit der Zeit zu seinem Verbündeten zu machen. Er hat im Notizbuch Weihnachtspläne eingetragen - sogar noch auch Weihnachten nächstes Jahr, nicht dieses Jahr. Und dann hab ich den ersten Fehler gemacht: "Wie lange kann ich denn hier bleiben? Die falsche Frage. Können Sie mich festhalten? Na ja, landesverräterische Nachrichtenübermittlung - bis zwölf Jahre - glaube ich nicht, dass das voll ausgeschöpft wird. Ihr Sohn, wie alt ist der jetzt?"

Sprecherin:

Als Lutz Rathenow 1988 ins Stasi-Untersuchungsgefängnis kam, war er nicht unvorbereitet. Schon elf Jahre zuvor waren – im Westen natürlich - die Vernehmungsprotokolle von Jürgen Fuchs erschienen, in denen er seine Erfahrungen mit verschiedenen Untersuchungsführern

aufgezeichnet hatte. Ein Buch, das in Ost und West viele Leser fand, auch Lutz Rathenow hatte es gelesen.:

O-Ton: (Rathenow 6)

Am Anfang war der Schock schon groß. Dann kam auch der Stolz. Du sitzt im Gefängnis! Früher saß der im Gefängnis und der. Nimm das jetzt an! Eine Kette von wichtigen Menschen, die in Haft kommen in der Sowjetunion, in Polen und woanders. Das ist halt so. Und das war schon so, dass jetzt die direkte körperliche Integrität nicht beschädigt worden ist, war das möglich. Das war aber nur möglich, das muss ich jetzt ganz offen, sagen: die DDR war eben nicht Nordkorea, sie war nicht die Sowjetunion. Dass es ein paar Meter weiter da hinten Westberlin gab.

Sprecherin:

In den 80er Jahren hatte sich die Situation für Untersuchungshäftlinge in der DDR verändert: Der Staat konnte sie zu Geld machen. Auch ein Mann wie Lutz Rathenow hatte für die DDR einen Wert.

O-Ton: (Rathenow 7)

Ich glaube, ich war schon Freikaufgut, also eine Devisenreserve der DDR, die man in Westgeld versilbern musste - und die behandelt man ein bisschen anders.

O-Ton Giesecke

Und das veränderte dann auf Dauer, wie wir heute im Nachhinein erkennen können, durchaus auch das Verhältnis zwischen Vernehmer und Häftling. Weil es sozusagen eine gewisse Ritualisierung gibt das heißt: Es war nicht mehr die totale Macht des Vernehmers über den Häftling, die alles bestimmte. Das wiederum hat es dann auch in dem Selbstverständnis der Vernehmer niedergeschlagen. Man kann durchaus wenn man sich heute mit Vernehmern unterhält durchaus auch hören, dass sie sich als eine Art Ausreiseberater gefühlt hätten.

Atmo: Teppich- unspezifische Sounds aus Verhören

O-Ton: (Verhör Hädrich)

INTRO ANSAGE VERHÖRER HÄDRICH

Die Chance ist verspielt und ich kann Dir sagen, dass Du als Einziger die verspielt hast.

Alle anderen Familienangehörigen haben sich bis zum Laufe des Abends vernünftig gezeigt. Und Du hast das Fähnlein der sieben Aufrechten bis zum Geht-nicht-mehr, bis zum ERBRECHEN. Und darauf kann ich keine Ehrlichkeit gründen. Beim besten Willen nicht.

Sprecher:

Sehr lange hält die Familie Hädrich nicht durch. Noch am späten Abend der Erstvernehmung - alle werden parallel verhört - gibt Uwe Hädrichs Frau aus Sorge um ihre Kinder nach und verfasst eine Nachricht an die anderen, die sie auffordert, alles zu sagen.

Atmo: Teppich- unspezifische Sounds aus Verhören

Zitator:

Oft kann es zweckmäßig sein, dass nicht der Untersuchungsführer oder ein anderer Angehöriger des Untersuchungsorgans oder der Staatsanwalt als Informationsquelle in Erscheinung tritt, sondern der Rechtsanwalt, ein Familienangehöriger oder ein Zelleninsasse.

Sprecher:

Die Nachricht der Mutter ist, auch wenn die anderen Familienmitglieder zunächst misstrauisch sind, ob sie auch echt ist, für die Aussagebereitschaft der Hädrichs der Dambruch.

O-Ton: (Hädrich) 15 // Min 30

V: Das Gesamtergebnis muss stimmen.

UNTERLEGEN

Sprecherin:

Bis in den Dezember 1989 spult die Stasi noch einmal das ganze Programm ab. Über 40 Stunden Verhör sind im Ton mitgeschnitten. Detailliert und mehrfach muss Uwe Hädrich schildern, wie sie, nachdem sie gemerkt hatten, dass sie ins Visier der Staatssicherheit geraten waren, tatsächlich Kontakt zum BND aufgenommen und ihm Informationen angeboten hatten - in der Hoffnung, mit dessen Hilfe schnell aus dem Land zu kommen. Damit steht Spionage im Raum. Während draußen nach dem Mauerfall das System zusammenbricht, macht sich in der zentralen Untersuchungshaftanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR Uwe Hädrich, der stellvertretende Generaldirektor der Handelsorganisation, Gedanken, was von seinem Werk und Wirken übrig bleibt, wenn er vielleicht nach 15 Jahren wieder aus dem Gefängnis kommt.

O-Ton: O-Ton: 15 // Min 30

H: Ich bin immer noch sehr der Tatsache verflochten, dass ich mir vorstelle, was die Leute sagen würden. Also wenn ich jemals wen von denen wiedersehen würde, mit denen zusammen ich alles das realisiert hab, was bisher mein Leben war.

Arbeit?

Arbeit vor allem. Dass also jetzt die Stelle erreicht ist, wo ich mich zwingen muss, weil ich letztlich im Inneren „,, dass ich jetzt diesen Strich ziehen muss. Mit diesen Ergebnissen, mit dem was meine Handlungen waren, absolut zu Ende sind.

Sprecherin:

Die Stasi bekam alles, was sie wollte und war im Grunde genommen genauso klug als wie zuvor. Denn praktisch alle Informationen standen ihr ja von Anfang an zur Verfügung. Was sie am Ende aber nicht bekam, war ein Urteil. Uwe Hädrich war der letzte Gefangene der Stasi, als er Mitte Dezember 1989 entlassen wurde und sich mit seiner Familie ganz legal und ungehindert nach Westen aufmachte. Sein Sohn Lutz kann der ganzen Geschichte im Rückblick sogar was Gutes abgewinnen.

O- Ton: Lutz Hädrich

Für uns war diese Zäsur also optimal, um in dieses neue Leben in der Bundesrepublik starten zu können. A ohne schlechtes Gewissen. B, mit dem Wissen, wie schlecht der Staat sein konnte, wenn er es wollte und er war es ja auch zu sehr vielen Menschen.

Sprecherin

Uwe Hädrich hat noch zwei Karrieren gemacht. Eine als Berater einer Supermarktkette, die nach der Wende nach Osten expandierte und eine als „letzter Gefangener der Stasi“. Er war ein gefragter Zeitzeuge und durfte als solcher 2009 sogar der Kanzlerin die Hand schütteln. Uwe Hädrich starb 2011.

O- Ton: Lutz Hädrich

Wir sind sozusagen mit Schrammen davon gekommen, wo anderen ganze Arme Beine und sonstige Körperteile gefehlt haben am Ende ja so psychologisch betrachtet.